Komfortables Büro ohne Klimaanlage

Spatenstich Der künftige Firmensitz von H3 Projektbau im Haller Westen soll ökologisch neue Maßstäbe setzen.

Schwäbisch Hall. Der Einsatz von Klimaanlagen, Lüftungstechnik und Heizung macht Bürogebäude zu großen Energieverbrauchern. Mit einem innovativen Baukonzept wollen die beiden Haller Unternehmen H3 Projektbau und HRMS Rechtsanwälte und Steuerberater nun neue Wege gehen. In der vergangenen Woche war im Gewerbepark West der Spatenstich für das künftige Bürogebäude, das laut Bauherr Julian Hermann dank eines nachhaltigen Ansatzes funktional, wirtschaftlich und ökologisch neue Maßstäbe setzen wird.

Verzicht auf Klimatechnik

Der Neubau soll ganzjährig fast komplett ohne Heizung auskommen, nur bei längeren Leerständen kommt eine Betonkernaktivierung zum Einsatz. Die benötigte Wärme soll zu großen Teilen von der Sonne, von Menschen und von den Geräten stammen. Möglich wird das dank eines zweischaligen Aufbaus mit starkem Ziegelmauerwerk und massiven Betondecken als natürliche Energiespeicher. Im Winter speichert das Mauerwerk die Wärme, im Sommer hält es die Hitze draußen. Die automatisch gesteuerte Fensterlüftung macht unter anderem dank Nachtauskühlung die Klimaanlage unnötig. So sollen die Temperaturen in den Räumen rein rechnerisch immer zwischen 22 und 26 Grad liegen.

„Langlebig, wartungsarm und zukunftsfähig“, beschreibt H3 Bau das Projekt. Auf dem Dach soll zudem eine Fotovoltaikanlage installiert werden. „Mit der werden wir schlussendlich mehr Energie erzeugen, als wir verbrauchen“, gibt Hermann an.

Rechtsanwalt Rainer Metschke machte als künftiger Nutzer beim Spatenstich zudem deutlich: „Wir wollen Nachhaltigkeit nicht nur als Modetrend verstanden wissen, vielmehr ist der Neubau ein Ausdruck unserer Haltung, Verantwortung zu übernehmen.“ Sein Partner Elko Röhrich freut sich zudem: „Das neue Kanzleigebäude bietet Raum für konzentriertes Arbeiten und Austausch.“

Erfolgreiche Entwicklung

Peter Klink, erster Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Hall, betonte beim Spatenstich: „In ihrer Bewerbung um den Bauplatz gaben beide Bauherren an, dass sie an ihren bisherigen Standorten im Wachstum eingeschränkt sind. Natürlich wollen wir unsere lokalen Akteure dabei unterstützen, ihrer Dynamik nachzukommen.“ Ebenso wie Klink freut sich Michelfelds Bürgermeister Wolfgang Binnig über die gute Akzeptanz des interkommunalen Gewerbeparks im Haller Westen: „Unser damaliger Beschluss war beispielgebend für Baden-Württemberg. Die erfolgreiche Entwicklung seitdem gibt uns absolut recht.“ *ina*

Albert Berner hat wie Gerhard Sturm und Reinhold Würth in Hohenlohe ein Unternehmen von Weltformat gegründet. *Foto: Berner*

Mit Hunger zum Erfolg

Festakt Bei der Feier zum 90. Geburtstag von Albert Berner sind sich die Redner einig: Der Vorzeigeunternehmer ist ein Vorbild für Mut und Engagement. *Von Adina Bauer*

Erfolg ist schön. Es ist schön, wenn man unabhängig ist, wenn man sagen kann: Ich kann tun und lassen, was ich will“, mit diesen Worten blickte der Hohenloher Vorzeigeunternehmer Albert Berner anlässlich seines 90. Geburtstags zurück. Der Ehrentag wurde am Montag mit einem Festakt gefeiert. Neben engen Freunden und Wegbegleitern würdigten geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft Berners beeindruckendes Lebenswerk.

Als Kind erlebte Albert Berner die Folgen des Weltkriegs hautnah – Zerstörung, Tod, Verlust von Hab und Gut. Hungrig nach einem besseren Leben arbeitete er sich mit Disziplin, Pflichterfüllung und Schaffenskraft immer weiter hoch. Dabei verlief sein Karriereweg anfangs alles andere als geradlinig, in seinen jungen Jahren war er nach eigenen Aussagen ein „wilder Hund“. Die Metzgerlehre schmiss er nach einer Auseinandersetzung mit dem Lehrherrn hin. Den Wendepunkt markierte dann die Lehre bei Adolf Würth. „Kaufmann zu sein, war mein Traum“, gibt er heute noch zu.

Quasi über Nacht machte sich der ehemalige Klassenkamerad von Reinhold Würth und Gerhard Sturm mit gerade einmal 3000 D-Mark Startkapital selbstständig, der Grundstein der heutigen Berner Group war gelegt. Mit einem Kofferraum voller Schrauben besuchte er am 1. April 1957 seinen ersten Kunden. „Ideen haben und schaffen. Schaffen, schaffen, schaffen“, gibt er heut als sein Erfolgsgeheimnis an. Und das ging auf: „Ich habe von Beginn an Geld verdient: im ersten Jahr 300.000 im zweiten Jahr 600.000 Mark. Dann kam bald die Million.“

Genauso mutig wie bei der Gründung agierte er später als Unternehmer: Oft nahm er Schulden auf, um notwendige Investitionen zu finanzieren, und erarbeitete für das Unternehmen neue Geschäftsfelder. „Ich habe immer von Chemie geträumt. Dann habe ich überraschend BTI gegründet“, gibt er etwa an. Selbst schwere Krisen – ob wirtschaftlich oder gesundheitlich – konnten Albert Berner nicht stoppen. So hat er das Unternehmen an die sich ständig wandelnden Realitäten angepasst und stark genug gemacht, um erfolgreich im Wettbewerb zu bestehen.

Mutiges Vorbild

Diese Leistung lobten auch die Redner beim Festakt. Dabei waren sie sich einig: Albert Berner ist ein Vorbild für Mut und Engagement. So bescheinigte Sohn Christian, der 2012 die Geschäftsführung übernommen hat: „Papa, ihr habt verstanden, dass Wohlstand nur mit Leistung existiert.“ Und weiter: „Arbeiten war keine Bürde für euch, vielmehr war die Arbeit eure Identität.“ Das sei aber nicht möglich mit einer Vier-Tage-Woche oder Forderungen nach mehr Work-Life-Balance. Christian Berner: „Dass Risiko und Ertrag linear miteinander verbunden sind, habt ihr verstanden, lange bevor Bankprofessoren diese Gleichung aufgebaut haben. Das steht im krassen Gegensatz zur heutigen Gesellschaft, die bei vielen Themen duschen, sich aber nicht nass machen will.“ Daher plädierte Christian Berner auch an die Gäste: „Wir müssen konservieren, was Unternehmer wie Vater geleistet haben und wieder wegkommen von der verträumten und wohlstandsverwöhnten Nachfolgegesellschaft und uns auf den Gründergeist zurückbesinnen!“

Dem stimmte Walter Döring in seiner Laudatio zu, in der er den Jubilar als „Wegbereiter und Mitbegründer des weltweit bewunderten deutschen Wirtschaftswunders“ bezeichnete: „Genau davon, von diesen drei Vorbildern aus einer Klasse, von solchen ‚Typen‘ wie Würth, Sturm und natürlich auch Berner brauchen wir heute wieder viel mehr: diesen Ehrgeiz, diesen unbedingten Willen, die Kraft, Deutschland zu einem weltweit bewunderten Wirtschafts-Wunderland aufzubauen.“ Der ehemalige Wirtschaftsminister zeigte sich überzeugt: „Wir sind ein bequemes Volk geworden. Wir brauchen eine Renaissance von Begriffen wie Wettbewerb und Leistung“. Und weiter „Mit dem Blick nach vorne, mit dem Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft sowie der Übernahme von Verantwortung und dem gelebten Bekenntnis zur Eigenverantwortung vor dem Rufen nach dem Staat sowie dieser unbändigen Leistungsbereitschaft kommen wir raus aus der ja noch immer nicht wirklich überwundenen gegenwärtigen Krise.“

Persönliche Erinnerungen

Auch ein privates Bild vom Firmengründer wurde auf der Feier gezeichnet. So machte Sohn Christian dessen Pragmatismus mit einer amüsanten Anekdote deutlich: So habe ihn sein Vater in seiner Jugend von einer Tätowierung abgehalten. Das überzeugende Argument von Albert Berner damals: „Wenn dich mal die Steuerfahndung jagen sollte, dann erkennen die dich daran.“

Persönliche Worte gab es auch von Reinhold Würth, der für die Rede extra seinen Urlaub unterbrach. Er erklärte: „Lieber Albert, ich bin dir mein Leben lang dankbar. Das weißt du gar nicht.“ Und dafür nannte er zwei Gründe: Zum einen hätte Reinhold Würth ohne Albert Berner nie seine Frau Carmen kennengelernt und zum anderen habe der Wettbewerb mit dem ehemaligen Klassenkameraden ihn immer beflügelt. „Weil ich nicht gerne verliere, hast du, Albert, dazu beigetragen, dass Würth heute das ist, was Würth eben ist.“ Und er betonte: „Wir waren nie Feinde wie im Krieg, sondern eher Gegner wie beim Sport.“

Albert Berner selbst gibt sich zufrieden, mit seinem Lebenswerk: „Ich habe Erfolg gehabt. Ich hab einen großen Laden, ich habe einen schuldenfreien Laden. Ich hab einen Sohn, der den weiterführt. Jetzt frage ich Sie: Was wollen Sie als Unternehmer mehr. Können Sie mir das mal sagen?“

Zahlen und Fakten zur Berner Group

Angebot Die Berner Group ist ein führender Spezialist für B2B-Chemieprodukte. Geliefert werden über 100.000 Produkte für die Reparatur, Pflege und Wartung an Kunden aus den Bereichen Mobilität, Bau und Industrie. Unter den Marken Berner, BTI und CCS werden zudem branchenführende Services geboten.

Logistik Mit 5000 Vertriebsspezialisten vor Ort in den Kfz-Werkstätten oder auf Baustellen, online per App oder im Webshop, im stationären Handel, über Telesales oder über elektronische Beschaffungssysteme – über fünf Kanäle können in 21 Ländern Kunden rund um die Uhr Berner-Produkte bestellen. Moderne Logistikzentren in zwölf Ländern schaffen ein europaweites Liefernetzwerk.

Erfolg Der Jahresumsatz der Berner Group betrug zuletzt 1,1 Milliarden Euro. Das in zweiter Generation inhabergeführte Unternehmen zählt aktuell rund 8000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unterm Strich

Adina Bauer
über beispielhaftes Unternehmertum

Rivalität schafft Wohlstand

Konkurrenz belebt das Geschäft. Die Präsenz von Mitbewerbern kann Unternehmen dazu anregen, Produkte, Dienstleistungen und Strategien zu verbessern. Dass dies insbesondere gilt, wenn man die gleichen Wurzeln hat und in Nachbarschaft zueinander steht, beweisen die Erfolgsgeschichten von Reinhold Würth und Albert Berner. So war es neben dem unbändigen Willen, mehr zu erreichen, auch jugendliche Eifersucht, die Albert Berner damals veranlassten, das Unternehmen zu verlassen, in dem sein einstiger Schulkamerad mittlerweile Chef war, um auf eigenen Beinen zu stehen.

Würths Erfolg imponierte Berner und trieben ihn an – andersrum war es ähnlich. Mögen die Dimensionen heute auch recht unterschiedlich sein – Würth zählt mehr als 87.000 Mitarbeiter weltweit, bei Berner sind es 8000 Beschäftigte, Würth hat im vergangenen Jahr 20,2 Milliarden Euro an Umsatz erzielt und Berner 1,1 Milliarden Euro – so verdienen doch beide Leistungen Respekt. Und den muss man vor allem den Vertretern der Nachkriegsgeneration zollen, die mit harter Arbeit den Wohlstand der Gesellschaft sicherten, trotz aller Fortschritte nicht die Bodenhaftung und vor allem nicht die Verbundenheit zu ihrer Heimat verloren haben.

Die Verwurzelung in Hohenlohe zeigt sich auch im großen sozialen und gesellschaftlichen Engagement. So hat Albert Berner bereits zu seinem 60. Geburtstag die Albert Berner Stiftung gegründet. „Ich bin hier aufgewachsen, groß geworden und habe viel Glück gehabt im Leben – deshalb möchte ich etwas davon weitergeben“, erklärte er damals. Damit beweist er, dass sich echtes Unternehmertum nicht nur an Kennzahlen misst, sondern eben auch am verantwortungsvollen Handeln für die Gemeinschaft.

Praxisnahe Hilfestellung

Schwäbisch Hall. Dr. Jürgen Jähnert unterstützt Unternehmen beim Transformationsprozess. In einem Workshop am Mittwoch, 23. Juli, ab 14 Uhr beim Technologiezentrum Schwäbisch Hall gibt er Hilfestellung zum Thema „Digitale Geschäftsmodelle“. Er zeigt anhand praxisnaher Beispiele, welche Chancen die Digitalisierung bietet, räumt mit gängigen Mythen auf und erklärt, warum es sich lohnen kann, Produkte kostenlos anzubieten. Anmeldung unter https://eveeno.com/168756483 oder unter Telefon 07 91 / 5 80 10.

SO GESAGT

„Wir brauchen eine Renaissance von Begriffen wie Wettbewerb und Leistung.“

Walter Döring, früherer Wirtschaftsminister, bemängelt die Trägheit in der heutigen Gesellschaft und fordert mehr Eigeninitiative.

MARKTBERICHT

Schlachtvieh Baden-Württ. 28. Woche 07.07. - 13.07.: S 61,9 v.H. 199-297 (206), E 57,9 v.H. 195-313 (205), U 53,4 v.H. 177-334 (200), S-P 59,3 v.H. (205), M 115-175 (126). Meldebasis: 1. FIGDV zum Fleischgesetz, inkl. Tieren aus Bio- und Qualitätsfleischprogrammen, Rampe Schlachtstätte, in €/100 kg Schlachtgewicht, ohne Mwst. Gebietsnotierung Großvieh Preise: Bullen A 375-385 (378,2), B 360-370; Kühe A 330-340 (334,8), B 315-325, C 300-310, D 280-295; Färsen A 350-360 (354,9), B 335-345, C 320-330. Gebietsnotierung Schweine a 166-169, c1 159-169 (164,1), c2 155-158 (157,8), c3 weniger fleischig 143-154 (147,2), c insgesamt (164,9).

Glückwünsche vom Schulkameraden

Künzelsau. „Willkommen im Club der Neunziger“, mit diesen Worten gratulierte Reinhold Würth seinem ehemaligen Schulkameraden Albert Berner am Montagvormittag nachträglich zum Geburtstag. Die beiden Hohenloher Unternehmer verbindet eine langjährige Freundschaft, aber auch ein respektvoller Konkurrenzkampf. „Den Wettbewerber direkt vor der eigenen Haustüre zu haben, beflügelt und sorgt für noch mehr Antrieb“, machte auch Christian Berner, der im Jahr 2012 die Geschäftsführung der Berner Group übernommen hatte, deutlich. *ina*

FOTO: ADINA BAUER

MARKTBERICHT

Die Ferkelpreisnotierung Landesstelle für Landwirtschaftliche Marktkunde Schwäbisch Gmünd für die Region Hohenlohe und Oberschwaben: Erzielte Durchschnittspreise der Vorwoche für den Zeitraum vom 07.07. bis zum 11.07. für 200er Gruppe beträgt 66 bis 67 € (66,60 €). Die Notierung vom 14.07.: unverändert. Der Handelsabsatz lag bei 15.626 Stück. Die Preise beziehen sich auf ein Ferkel mit 25 kg in einer Gruppe mit ca. 200 Tieren, einheitlicher Genetik, einheitlichem Gewicht, mit QS-Status, ab Hof, nicht kastriert, ohne Impfungen und ohne Mehrwertsteuer. Der Zuschlag für Mehrgewicht beträgt je nach Vermarktungsunternehmen ca. 1,20 €/kg.